

7. Baustein: Was ist, wenn wir sterben?

DUNKLES ENDE - HELLER ANFANG

Geschichte: „Verenas blauer Wellensittich“

Verena hat einen blauen Wellensittich. Er heißt Maxi. Er wohnt in einem schönen weißen Käfig in Verenas Zimmer. Maxi und Verena verstehen sich sehr gut, sie pfeifen sich manchmal gegenseitig etwas vor, und wenn Maxi dann mit seinen kleinen schwarzen Augen rollt, ist es für Verena, als würde er lachen.

Doch eines Morgens liegt Maxi regungslos am Boden seines Käfigs. Die schwarzen Augen sind fest zugeedrückt. Maxi bewegt sich gar nicht. Als Verena ihn da so liegen sieht, ruft sie: „Mama, Mama, komm schnell her, der Maxi ...“ Ihre Mutter kommt schnell herbeigerannt, und nun stehen die beiden vor dem Käfig und blicken auf Maxi. Maxi ist tot. Verena fängt an zu schluchzen, ihre Mutter nimmt sie in den Arm und tröstet sie.

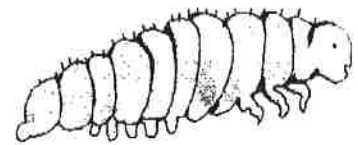
Nach einer Weile sagt Verena: „Komm, wir begraben Maxi im Garten.“ Damit ist ihre Mutter einverstanden. Behutsam legt sie ihren kleinen Freund in eine Pappschachtel, streicht ihm noch einmal mit dem Finger über den Kopf und deckt ihn dann mit einem weichen Stück Stoff zu. Inzwischen hat die Mutter im Garten unter dem Apfelbaum schon ein kleines Loch in die Erde gegraben. Gemeinsam legen sie die kleine Schachtel hinein und füllen das Loch wieder mit Erde. Verena bastelt aus zwei kleinen Ästchen ein Kreuz und steckt es in den Erdhügel. „Maxi ist jetzt beim lieben Gott, da geht es ihm gut, aber ich bin trotzdem traurig, dass er nicht mehr bei mir ist.“

Gespräch:

- Habt ihr schon einmal etwas Ähnliches erlebt?
- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Hat euch dann etwas geholfen, damit es euch besser ging?

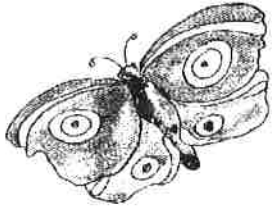
Geschichte: „Von der Raupe zum Schmetterling“

Es war einmal ein Mensch, der hatte Mitleid mit den Raupen. „Sie sehen doch hässlich aus“, dachte er „Die Raupen plagen sich vorwärts, nur um etwas zum Fressen zu bekommen. Die Raupen sehen gar nicht, was um sie herum passiert. Sie achten nicht auf die Sonne, den Regenbogen, die Wolken, die Vögel und Tiere.



Wenn diese Raupen ahnen würden, was mit ihnen passieren wird. Wie schön sie einmal später als Schmetterlinge sein werden! Sie würden viel froher und zuversichtlicher leben, sie hätten viel mehr Hoffnung.“

Der Mensch versuchte den Raupen zu sagen: „Das Leben besteht nicht nur aus Fressen. Der Tod ist nicht das Letzte, ihr werdet leben. Ihr werdet frei sein und fliegen können! Ihr werdet Blüten finden und sehr schön sein.“



Aber die Raupen konnten dies nicht verstehen, sie dachten nur ans endlose Fressen. Als er wieder anfing und sagte: „Euer Puppensarg ist nicht das Ende, ihr werdet euch verwandeln, über Nacht werden euch Flügel wachsen, ihr werdet leuchtende Farben bekommen!“ Da sagten die Raupen: „Hau ab! Du spinnst! Du hältst uns nur vom Fressen ab!“ - Und sie rotteten sich zusammen und fraßen weiter.

Zum Überlegen:

Oft können wir uns nur das vorstellen, was wir sehen. Es fällt uns schwer, uns für das zu öffnen, was wir nicht sehen, anfassen oder riechen können. Trotzdem können wir als Christen darauf vertrauen, dass wir nach dem Tod weiterleben. Wir brauchen keine Angst vor dem Tod zu haben, auch wenn wir nicht mehr in unserem Körper weiterleben werden. Gott hat uns zugesagt, dass er uns nach unserem Tod ewiges Leben in seiner Nähe schenkt. Wir können Gott vertrauen, dass er uns nie vergisst.

Gespräch und Aufgabe und vielleicht dann noch einmal Gespräch:

Besucht zusammen einen Friedhof. Wenn ihr dort ein Grab von Verwandten, Bekannten oder Freunden habt, könnt ihr eine Kerze anzünden, Blumen oder Weihwasser mitbringen und gemeinsam am Grab des Toten beten. Die **Zeit um Allerheiligen** eignet sich dazu ganz besonders.